



## So wusch Oma früher die Wäsche

Früher lebten oft mehrere Generationen einer Familie in einem Haus – Großeltern, Eltern, Kinder. Auch Hausangestellte lebten mit der Familie zusammen. Die Wäsche von allen wurde auf einmal gewaschen – am

Waschtag. Dieser fand nur etwa alle vier Wochen statt und dauerte wirklich einen ganzen Tag lang. Die Arbeit des Waschens wurde von den Frauen der Familie erledigt; oft mussten auch die größeren Kinder helfen.

Das Waschen war früher sehr mühsam und eine körperlich sehr anstrengende Arbeit. Daher wurde die Wäsche auch nicht so oft gewechselt wie heute.



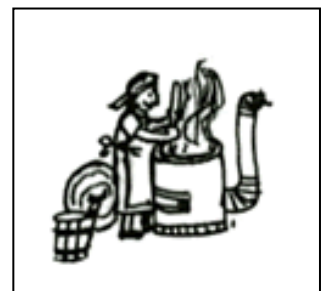
Bereits am Vortag des Waschtages wurde die Wäsche sortiert und in einer Waschwanne mit Seife und Soda eingeweicht. Die Seife löste den Schmutz, das Soda ließ das

Wasser schäumen. Die Waschwanne konnte eine Zinnwanne



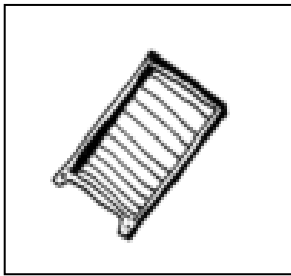
Am nächsten Morgen, dem eigentlichen Waschtag, wurde das Feuer im Waschkessel angeheizt und das Wasser für die Seifenlauge wurde in Eimern heran getragen. Die am Vortag eingeweichte Wäsche wurde ausgewrungen.

Wenn die Seifenlauge im Waschkessel heiß genug war, wurde die Wäsche gekocht. Mit dem Wäscheheber, einer langen und glatten Holzstange, wurde umgerührt. Zuerst wurde die weiße Wäsche gekocht, danach wurde die farbige Wäsche mit dem gleichen Wasser gekocht.





Mit Hilfe des Wäschehebers wurde die Wäsche aus dem Waschkessel in den Waschtrog gehoben.



Die Wäsche wurde mit Kernseife behandelt und auf dem Waschbrett hin und her gerieben. Besonders schmutzigen Stellen der Wäsche wurden mit einer Bürste geschrubbt.



Größere Wäschestücke wurden mit einem Wäschestampfer im Waschzuber bearbeitet. Der Wäschestampfer bewegte die Wäsche und presste die Waschlauge durch die Maschen der Wäschestücke. Dadurch wurde die Wäsche vom Schmutz befreit.

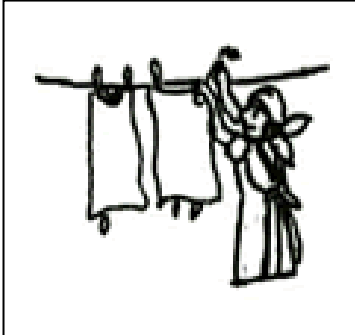
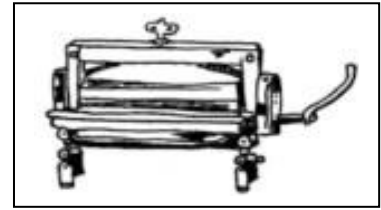


Die nun saubere Wäsche wurde in eine andere Wanne mit klarem Wasser gegeben. Dort wurde die noch in der Wäsche verbliebene Seife ausgespült. Dieser Vorgang musste so oft wiederholte werden, bis keine Seife mehr in der Wäsche war.

Aus der gespülten Wäsche wurde durch gleichmäßiges und festes Wringen mit den Armen viel Wasser gedrückt. Oft mussten die nassen Wäschestücke von zwei Personen ausgewrungen werden.



Später gab es dafür Waschpressen, mit deren Hilfe das Wasser aus der Wäsche gepresst wurde.



Zum Schluss konnte die Wäsche endlich aufgehängt werden: Im Winter in der Stube oder im Speicher, im Sommer im Garten.

Wäsche, die weiß werden sollte, wurde bei Sonnenschein auf eine grüne Wiese gelegt und mit Wasser besprengt. Dadurch wurde sie von der Sonne ausgebleicht. Im Winter musste ein Bleichmittel verwendet werden.

Damit war der Waschtag zu Ende. Wenn die Wäsche trocken war, begann für die Frauen das Flickern und Bügeln.